

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 32 (1980)
Heft: 22

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 22, 19. November 1980

ZOOM 32. Jahrgang

«Der Filmberater» 40. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/20155 80

Ständiger Mitarbeiter der Redaktion:

Matthias Loretan

Abonnementsgebühren

Fr. 32.– im Jahr, Fr. 19 im Halbjahr
(Ausland Fr. 37.–/22.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung
(Jahresabonnement Fr. 27.–/
Halbjahresabonnement Fr. 16.–,
im Ausland Fr. 32.–/19.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft

- 2 Skepsis gegenüber Satelliten-Zukunft
- 3 Sozialethische Aspekte zum Satellitenfunk
- 8 Klares Nein der Kirchen zum Tel-Sat-Projekt

Filmkritik

- 10 *Kagemusha*
- 14 *Le dernier métro*
- 16 *Loulou*
- 18 *The Final Countdown*
- 20 *Terra roubada*

Arbeitsblatt Spielfilm

- 23 *Chuquiago*

TV/Radio-kritisch

- 26 Gefährliche Tabusperrre «Jugendselbstmord»

Berichte/Kommentare

- 29 Mannheim: Filmer auf dem Rückzug ins Private

Titelbild

«Kagemusha», Akira Kurosawas Alterswerk, fasziniert nicht nur durch den Stil seiner Inszenierung, sondern ist auch eine tiefgründige Parabel über Sein und Schein und die Versuchung der Macht.

Bild: 20th Century Fox

LIEBE LESER

die Programmdirektoren von Radio und Fernsehen der deutschen und rätoromanischen Schweiz (DRS) haben – wie Regionaldirektor Otmar Hersche anlässlich der DRS-Delegiertenversammlung in Solothurn in einem Ausblick bekanntgab – ihre Optionen für die nächsten Jahre entworfen. Folgende Schwerpunkte zeichnen sich ab: 1. Radio DRS möchte (nicht zuletzt aufgrund der positiven Erfahrungen mit dem FERA-Versuch) kurzfristig ein Nachtprogramm realisieren. 2. Mittelfristig wird die Einführung eines dritten Radioprogrammes vorgeschlagen. 3. Beim Fernsehen ist in nächster Zeit ein Teletext-Versuch vorgesehen. Das Teletext-Angebot soll zum festen Bestandteil des Sortimentes werden. 4. Eine Totalrevision der Programmstrukturen von Radio und Fernsehen DRS ist für 1983 geplant.

Angesichts der Finanzmisere, in welcher die Region DRS zur Zeit steckt (vgl. dazu «Düstere Zukunftsperspektiven für Radio und Fernsehen DRS» in ZOOM-FB 21/80, S. 34), mögen solche Pläne ziemlich hochtrabend erscheinen. Nach der Auffassung des Regionaldirektors wäre es indessen unverantwortlich, dem Druck der Verhältnisse einfach nachzugeben und resigniert auf jede Weiterentwicklung der Programme zu verzichten. In der Tat wäre es verheerend, die Programminstitutionen der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) ausgerechnet jetzt, da die Medienlandschaft massiv in Bewegung gerät und sich private Veranstalter in den Vordergrund drängen, um die Möglichkeit einer zukunftsgerichteten Entwicklung und eine Ausweitung des Angebotes zu bringen. Es käme dies einer praktischen Ausschaltung der SRG auf kaltem Wege gleich. Darauf warten allerdings all jene, die Radio und Fernsehen lieber schon heute als erst morgen privatisieren möchten. Was davon zu halten ist, formulierte Hersche folgendermassen: «Durch den Einstieg Privater ins Mediengeschäft könnten sich neue Machtkonstellationen und Machtkonzentrationen bilden. Zu denken ist etwa an Zeitungsverleger, die in bestimmten Regionen ohnehin eine bedeutende Rolle spielen, und die nun noch zusätzlich über elektronische Medien verfügen. Diese Perspektive ist von erstrangiger politischer Bedeutung.» Dass Presse- und Meinungsäusserungsfreiheit wie auch journalistische Qualität heute bei einer öffentlich kontrollierten Dienstleistungsstelle, wie sie die SRG darstellt, auf die Dauer besser aufgehoben sind als in einzig am Profit orientierten privaten Händen, lässt sich an der willkürlich erfolgten Absetzung der Chefredaktoren der «Luzerner Neuste Nachrichten» und der «Thurgauer Zeitung» beispielhaft ablesen.

Einer zukunftsorientierten, medienpolitisch sinnvollen Entwicklung, wie sie die Region DRS einzuschlagen gedenkt, droht indessen nicht nur seitens der Finanzknappheit und der «Monopolbrecher» Gefahr. Eine weitere lauert, so paradox dies zunächst erscheinen mag, gewissermassen im eigenen Hause: Bei der SRG sieht man dem Vorprellen der deutschsprachigen Region mit gemischten Gefühlen zu. Ein Nachtprogramm, so SRG-Generaldirektor Stelio Molo an der DRS-Delegiertenversammlung, könne nur nach gesamtschweizerischer Absprache realisiert werden. Das wiederum brauche Zeit. Eine vorübergehende Verschuldung für die beschleunigte Durchführung der Projekte komme gar nicht erst in Frage. Bedenken hier, abwägen dort. «Aus einem verzagten Arsch kommt selten ein fröhlicher Furz.» Man ist versucht, das Luther zugeschriebene Bonmot, mit dem sich Hersche vor zwei Jahren den Zorn vieler feinfühligler Mitmenschen zugezogen hat, auf die SRG anzuwenden. Dort müsste man inzwischen nämlich wissen, was es geschlagen hat.

Mit freundlichen Grüßen

